

# „Endgültiges Aus für Isar 1 ist wahrscheinlicher geworden“

Bundestagsabgeordnete Götzer (CSU) und Gambke (Grüne) zu den Folgen der Wahl in Baden-Württemberg

Von Johannes Viertlböck

Katzenjammer bei der Union, Festtagsstimmung bei den Grünen: Die Wahlen in Baden-Württemberg beschäftigen auch die beiden Landshuter Bundestagsabgeordneten. Die LZ hat mit Dr. Wolfgang Götzer (CSU) und seinem Grünen-Kollegen Dr. Thomas Gambke über die Folgen der Wahl gesprochen. Während Götzer eine Debatte über die inhaltliche Ausrichtung der Union anmahnt, erwartet Gambke zumindest indirekte Auswirkungen auch auf die Region: „Das endgültige Aus für das Atomkraftwerk Isar 1 ist am Sonntagabend wieder ein Stück wahrscheinlicher geworden.“

In dieser Frage funken Gambke und Götzer mittlerweile auf einer Wellenlänge. Denn auch der CSU-Mann steuert seit einigen Wochen strikten Anti-Isar 1-Kurs. Dies habe allerdings nichts mit dem Votum der Baden-Württemberger zu tun, betont er. „Ich gehe unabhängig von den Wahlergebnissen davon aus, dass Isar 1 nie mehr ans Netz geht.“ Dafür werde auch Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer alles tun, versichert Götzer. „Das hat er mir fest zugesagt.“

Dass die Union insgesamt und auch er selbst eine Kehrtwende in Sachen Atompolitik vollzogen haben, bestreitet Götzer nicht. „Ich habe noch im Herbst 2010 für die Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke gestimmt“, räumt er ein. „Aber Japan hat gezeigt, dass ein Umdenken nötig ist.“ Wahltaktik sei nicht der Grund für den Kurswechsel gewesen. Vielmehr sei die Regierung unter Handlungsdruck geraten. „Wir konnten angesichts der Bilder aus Fukushima nicht einfach weitermachen wie bisher. Wir mussten unseren Kurs korrigieren.“ Vom Wähler sei das nicht honoriert worden. „Die Atom-Katastrophe von Japan hat die Wahlen zugunsten der Grünen entschieden“, sagt Götzer. „Das ist bitter für uns.“

## Union unter Kanzlerin Merkel: Pleitenserie in den Ländern

Ganz so einfach ist die Analyse aber nicht. Denn das Debakel von Baden-Württemberg ist für die Union nur der Tiefpunkt einer langen Talfahrt. Ob im Norden, Süden, Osten oder Westen: Seit Merkel im Spätherbst 2005 ins Kanzleramt einzog, verloren die Schwarzen bei 18 von 21 Landtagswahlen. Gleich sechs Mal büßte die Union gar mehr als zehn Prozentpunkte ein, durchschnittlich lag das Minus bei rund sechs Prozentpunkten. Götzer schrecken die Zahlen auf: Die Niederlagen gelte es aufzuarbeiten. An Personaldebatten beteiligt er sich nicht. „Da bin ich zurückhaltend, weil das die billigste Antwort auf Wahlniederlagen wäre.“

Statt über Namen müsse die Union über Inhalte sprechen, fordert Götzer. „Wir müssen uns über unse-



Die Stimmungslage bei den Landshuter Bundestagsabgeordneten könnte unterschiedlicher kaum sein. Während CSU-Mann Dr. Wolfgang Götzer (links) nach der herben Niederlage der Union in Baden-Württemberg eine Debatte über die inhaltliche Ausrichtung von CDU und CSU anmahnt, freut sich Dr. Thomas Gambke mit seinen Parteifreunden im „Ländle“. „Die grün-rote Landesregierung wird dort gute Arbeit leisten“, sagt er. (Fotos: LZ-Archiv)

re Ausrichtung klar werden. Dazu gehört, unser konservatives Profil zu schärfen und unsere christliche Wertorientierung herauszuarbeiten.“ Auch um mehr Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit müsse sich die Union bemühen. Die Atompolitik sieht Götzer dabei als Probe aufs Exempel. „Wir müssen in Sachen Energiepolitik eine überzeugende Neuorientierung umsetzen und mit Taten belegen.“ Ein Anfang sei mit der Abschaltung von sieben alten Meilern, darunter Isar 1, gemacht. Doch es werde weitergehen. „Bayern bereitet einen beschleunigten Atomausstieg vor“, sagt er. Dafür müssten die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden.

## „Bei der Atompolitik gibt es zwei Lager in der CDU“

Die Botschaft dürfte bei Thomas Gambke auf offene Ohren stoßen. Denn bislang kauft der Grünen-Abgeordnete der CSU den Kurswechsel nicht ab. Insbesondere an einen Gesinnungswandel von Bayerns Umweltminister Dr. Markus Söder (CSU) glaubt Gambke nicht. In der CDU allerdings ortet Gambke zwei Lager. Das eine, angeführt von Bun-

des-Umweltminister Dr. Norbert Röttgen, sei in der Energiepolitik nahe am Kurs von SPD und Grünen. Das andere Lager, dem bislang unter anderem Angela Merkel zuneige, befürworte die Atomkraft und wolle das mit ihr verbundene Restrisiko auch künftig eingehen. „Es wird entscheidend sein, in welches Lager sich Merkel nun schlägt“, sagt Gambke. Setzen sich die Atomskeptiker in der Union durch, wäre Schwarz-Grün wieder eine Koalitionsoption für Gambke. „Ich halte es nicht für richtig, sich wieder in die alten politischen Lager zu begeben.“

Die Atomkraft hat laut Gambke in Deutschland seit Sonntag, 18 Uhr, keine Zukunft mehr. „Angela Merkel hatte die Wahl in Baden-Württemberg ja zu einer Volksabstimmung über die Atompolitik der Bundesregierung erklärt. Die Bürger haben sich klar geäußert.“ Die für einen schnellen Atomausstieg nötige Energiewende müsse vorangetrieben werden, fordert Gambke. Dazu gehöre, regenerative Energien zu fördern und sinnvolle Energieprojekte vor Ort zu unterstützen. Gambke nennt als Beispiele die geplante Umrüstung der alten Landshuter Müllverbrennungsanlage in

ein Biomasseheizkraftwerk und ein von ihm angeregtes 100-Windräder-Programm für Niederbayern. „Schließlich wollen auch wir Grüne nicht, dass in Deutschland die Lichter ausgehen.“

## Wertkonservative Grüne übernehmen Verantwortung

Das Erfolgsgeheimnis der baden-württemberger Grünen sei ihre starke Basis in der Kommunalpolitik, sagt Gambke weiter. Darüber verfügten auch die bayerischen Grünen. Inhaltlich stehen sich beide Landesverbände laut Gambke ebenfalls nah. „Wie in Baden-Württemberg gibt es bei den bayerischen Grünen viele Wertkonservative. Ich erinnere nur an den verstorbenen Sepp Daxenberger, unseren ehemaligen Landesvorsitzenden.“ Baden-Württembergs designierter Ministerpräsident Winfried Kretschmann sei ein solcher Wertkonservativer mit Sinn für das Machbare. „Ihm liegen Natur und Schöpfung am Herzen. Aber er will nicht mit dem Kopf durch die Wand.“

Dass die Grünen nun vermutlich erstmals eine Landesregierung füh-

ren werden, begreift Gambke in erster Linie als Chance. Angst, dass seine in der Opposition so erfolgreiche Partei entzaubert werden könnte, hat der Landshuter nicht. „Natürlich ist immer auch ein Risiko dabei, wenn man regiert. Und wir werden lernen müssen, mit eigenen Fehlern umzugehen. Aber nur wer nichts macht, macht nichts falsch.“ Gambke ist jedoch davon überzeugt, dass die grün-rote Landesregierung in Baden-Württemberg gute Arbeit leisten wird.

## „CSU ist der stabilisierende Faktor in Berliner Koalition“

Wolfgang Götzer ist diesbezüglich naturgemäß skeptischer. Trotzdem kann auch er dem Wahlergebnis wenigstens einen positiven Aspekt abgewinnen. „Die Grünen sollen mal zeigen, was sie drauf haben. Und sie müssen beweisen, dass sie nicht nur eine Verweigerungspartei sind.“ Die Zukunft der schwarz-gelben Bundesregierung sieht Götzer übrigens trotz des Wahldebakels nicht in Gefahr. Was auch an der CSU liege. „Wir sind der stabilisierende Faktor in der Berliner Koalition“, sagt Götzer. „Das gilt mehr denn je.“